

Lehrplan

Berufsfachschule
für Haushaltsführung und
ambulante Betreuung

BERUFLICHE
KOMPETENZ
II

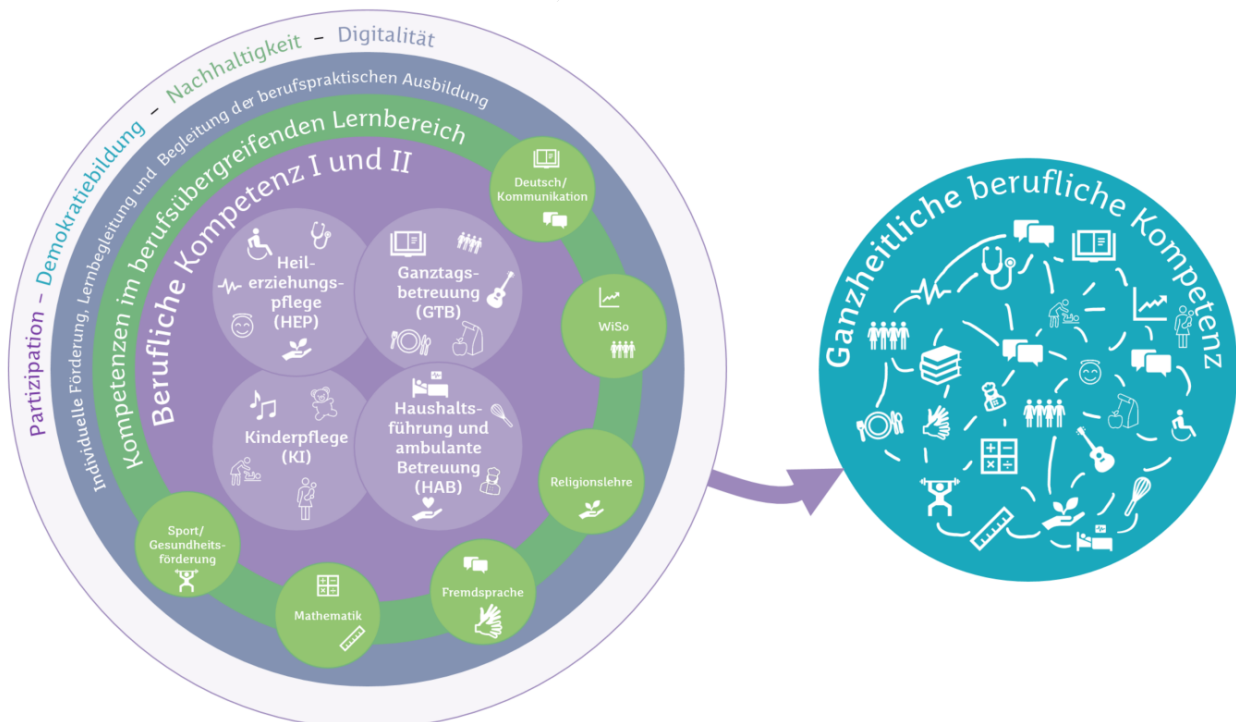


Vorwort

Die erfolgreiche Ausbildung an dreijährigen Berufsfachschulen führt zu landesrechtlich geregelten Berufsabschlüssen. Im Saarland sind dies folgende Berufsfachschulen, die bei erfolgreichem Abschluss die Berechtigung zur Führung der jeweiligen Berufsbezeichnung verleihen.

Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss	Berufsbezeichnung
Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (BFS-GTB)	Staatlich geprüfte sozialpädagogische Assistentin, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung/ Staatlich geprüfter sozialpädagogischer Assistent, Schwerpunkt Ganztagsbetreuung
Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (BFS-HEP)	Staatlich geprüfte Sozialassistentin, Schwerpunkt Heilerziehungspflege/ Staatlich geprüfter Sozialassistent, Schwerpunkt Heilerziehungspflege
Berufsfachschule für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (BFS-HAB)	Staatlich geprüfte Assistentin für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung/ Staatlich geprüfter Assistent für Ernährung und Versorgung, Schwerpunkt Haushaltsführung und ambulante Betreuung
Berufsfachschule für Kinderpflege (BFS-KI)	Staatlich anerkannte Kinderpflegerin/ Staatlich anerkannter Kinderpfleger

Das Erreichen beruflicher Handlungskompetenz steht im Mittelpunkt dieser Bildungsgänge. Unter besonderen Voraussetzungen schließt der erfolgreiche Abschluss der Ausbildungen zudem die Berechtigungen eines mittleren Bildungsabschlusses ein. Der Bildungsgang der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregeltem Berufsabschluss dauert drei Schuljahre und gliedert sich in eine zweijährige fachtheoretische Ausbildung in der Schule in Fachstufe I und Fachstufe II, der eine einjährige berufspraktische Ausbildung in geeigneten Praxiseinrichtungen folgt.



Im Zentrum des Gesamtkonzeptes der Lehrpläne stehen die Fächer Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II. Die Fächer der berufsübergreifenden Lernbereiche sind inhaltlich auf die Lerninhalte der Fächer des berufsbezogenen Lernbereichs (Berufliche Kompetenz I und Berufliche Kompetenz II) abgestimmt. Durch die enge Verzahnung der berufsübergreifenden und

berufsbezogenen Lernbereiche wird der Erwerb beruflicher Kompetenz systematisch unterstützt. Zusätzlicher Raum für individuelle Förderung, Lernbegleitung und Begleitung der berufspraktischen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler wird durch den unterstützenden Lernbereich geschaffen. Der hierfür erstellte Handlungsrahmen folgt in seiner Konzeption dem Aufbau der Lehrpläne. Die Befähigung zur Partizipation, Demokratiebildung sowie Kompetenzen in Digitalität und Nachhaltigkeit sind fundamental für zukunftsfähiges berufliches Handeln und somit in allen Lernbereichen integrativ zu vermitteln.

Den Lehrplänen der Fächer der berufsübergreifenden und berufsbezogenen Lernbereiche der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss liegt die Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz über die Berufsfachschulen (Beschluss der KMK vom 17.10.2013 in der Fassung vom 24.03.2022) zu Grunde. Auf Landesebene erfolgen die Regelungen aufgrund

- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Ganztagsbetreuung (APO-BFS-GTB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an der Berufsfachschule der Fachrichtung Heilerziehungspflege (APO-BFS-HEP) vom 14. Juni 2023 (Amtsbl. I S. 437), geändert durch die Verordnung vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650),
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Haushaltsführung und ambulante Betreuung (APO-BFS-HAB) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650) und
- der Verordnung – Schul- und Prüfungsordnung – über die Ausbildung und Prüfung an Berufsfachschulen für Kinderpflege (APO-BFS-KI) vom 14. Juli 2023 (Amtsbl. I S. 650).

Die Lehrpläne der Berufsfachschulen mit landesrechtlich geregelter Berufsabschluss sind handlungsorientiert konzipiert, folgen einer gleichen Struktur und sind verbindlich. Die jeweiligen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für den Ersten Schulabschluss und Mittleren Schulabschluss sind berücksichtigt. Darüber hinaus sind die Lehrpläne kompetenzorientiert formuliert. Einleitend sind Kernkompetenzen hervorgehoben, die die Hauptintention des Lernfelds bzw. Lerngebiets darstellen. Die nachfolgenden ausführlichen Kompetenzbeschreibungen, unter Verwendung geeigneter Operatoren unterschiedlicher Anforderungsniveaus, präzisieren die angestrebten Handlungskompetenzen. Diese entwickeln sich aus Fachkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen sowie Methodenkompetenzen, kommunikativen Kompetenzen und Lernkompetenzen. Verbindliche Lerninhalte konkretisieren die Kompetenzbeschreibungen. Wo hilfreich, unterstützen Hinweise für den Unterricht sowie Vorschläge für mögliche Handlungsprodukte die Umsetzung der Lehrpläne im Unterricht.

Ministerium für Bildung und Kultur
Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken

Saarbrücken, August 2023

Hinweis:

Der Lehrplan ist online verfügbar unter www.bildungserver.saarland.de.

Fachbezogene Hinweise

Beim vorliegenden Lehrplan sind die Inhalte der Richtlinien nach § 53b SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-RL) vom 19. August 2008, zuletzt geändert durch Beschluss vom 21. Oktober 2022, berücksichtigt.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Fach Berufliche Kompetenz II berufsbezogene Kompetenzen, die sie befähigen, ältere und pflegebedürftige Menschen in der Grundpflege, bei der Bewältigung krankheitsbedingter Belastungen und bei der Wahrnehmung von Alltagsaktivitäten zu unterstützen. Integriert sind an den jeweils passenden Lehrplanstellen die vom Bundesinstitut für Berufsbildung als Mindestanforderungen an eine moderne Ausbildung empfohlenen Lerninhalte aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Recht und Sicherheit¹.

In den einzelnen Handlungsfeldern werden die folgenden übergeordneten Kompetenzen in besonderem Maße gefördert:

Das Handlungsfeld „Pflege und Betreuung als Beruf“ vermittelt den Schülerinnen und Schülern ein Bewusstsein für die Bedeutung einer positiven Haltung gegenüber älteren und pflegebedürftigen Menschen, für die Bedeutung von Teamarbeit und für die Einhaltung geltender rechtlicher Vorgaben.

Im Handlungsfeld „Aufgaben und Konzepte der Pflege“ wird den Schülerinnen und Schülern die Relevanz der Einhaltung von Hygienevorschriften zum Selbstschutz und zum Schutz der ihnen anvertrauten Personen bewusst. Da sich Pflege und Betreuung ständig ändernden Situationen anpassen müssen, bilden eine gute Wahrnehmungsfähigkeit und eine professionelle Beobachtungskompetenz sowie die Wertschätzung der Individualität eines jeden Menschen die Grundlage des beruflichen Handelns. Die in diesen Handlungsfeldern vermittelten Kompetenzen sind in allen weiteren Handlungsfeldern zu berücksichtigen.

Die Lernfelder im Handlungsfeld „Personen- und situationsbezogene Pflege“ sind nach Organismen gegliedert. Bau und Funktion der Organe des menschlichen Körpers werden in dem Maß behandelt, wie sie zum Verständnis pflegerischen Handelns notwendig sind. Bei allen Tätigkeiten sind grundsätzlich die Selbstständigkeit der zu pflegenden bzw. zu betreuenden Personen und deren Recht auf Selbstbestimmung zu beachten.

Im Handlungsfeld „Begleitung und Unterstützung in der Lebensgestaltung“ werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, verantwortungsbewusst und wertschätzend mit den ihnen anvertrauten Menschen in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen umzugehen, sie unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Bedürfnisse zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Um die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf die Berufswelt vorzubereiten, orientiert sich der Lehrplan an dem in der dualen Berufsausbildung etablierten Modell der beruflichen Handlungskompetenz. Diese umfasst neben fundiertem Fachwissen im Berufsfeld Haushaltsführung und ambulante Betreuung insbesondere kommunikative Fähigkeiten, vernetztes Denken, Teamfähigkeit, die Entwicklung von Empathie und von hohem Verantwortungsbewusstsein.

Zur Gewährleistung einer fundierten beruflichen Handlungskompetenz sind sowohl Bezüge zwischen den Fächern der Beruflichen Kompetenz I und II als auch zwischen den Lernfeldern herzustellen.

Im Mittelpunkt eines handlungsorientierten Unterrichts steht die Erstellung von Handlungsprodukten, die aus Lernsituationen resultieren.

Die einzelnen Lernfelder innerhalb der Handlungsfelder sind so gestaltet, dass sie aufeinander aufbauen und somit in der vorgegebenen Reihenfolge zu unterrichten sind.

¹ Die modernisierten Standardberufsbildpositionen anerkannter Ausbildungsberufe, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn, <http://www.bibb.de/de/134898.php>

Übersicht über die Lernfelder

Fachstufe I		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrichtwert (UStd.)
1	Orientierung im Berufsfeld „HAB“ mit dem Schwerpunkt Pflege und ambulante Betreuung	40
2	Erhaltung der Gesundheit	60
3	Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns	40
4	Professionelles Handeln im Gesundheits- und Pflegebereich	60
5	Beobachtung der Haut und Unterstützung bei der Körperpflege	60
6	Beobachtung und Unterstützung bei Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates	60
7	Beobachtung und Unterstützung bei Beeinträchtigungen des Nervensystems	40
Gesamtstunden		360

Fachstufe II		
Lfd. Nr.	Lernfeld	Zeitrichtwert (UStd.)
8	Beobachtung und Unterstützung von Atmung, Herz und Kreislauf	60
9	Beobachtung und Unterstützung bei der Ernährung und Ausscheidung	80
10	Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Familien	60
11	Betreuung und Unterstützung des älteren Menschen	80
12	Betreuung und Unterstützung bei Beeinträchtigungen	80
Gesamtstunden		360

Handlungsfeld: Pflege und Betreuung als Beruf

Lernfeld 1: Orientierung im Berufsfeld „HAB“ mit dem Schwerpunkt Pflege und ambulante Betreuung

Zeitrichtwert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung und Herausforderungen des Berufsfeldes Pflege und Betreuung. Sie reflektieren ihre künftige Rolle im Umgang mit alten und behinderten Menschen sowie in beruflichen Teams.

Die Schülerinnen und Schüler orientieren sich im Berufsfeld Pflege und Betreuung, indem sie einschlägige Arbeitsfelder und Aufgabengebiete recherchieren und diese adressatengerecht unter Verwendung geeigneter Medien vorstellen. Sie beschreiben verschiedene Rollen in Pflege- und Betreuungsberufen sowie damit verbundene Erwartungen.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die vier Bereiche der Handlungskompetenz und ordnen diesen Aufgabenschwerpunkte innerhalb des Berufsfeldes zu. Sie beschreiben persönliche Voraussetzungen und grundlegende Fähigkeiten für eine Tätigkeit in sozialpflegerischen Berufen.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Bedeutung von Teamarbeit in sozialen Berufen. Sie beschreiben Stärken und Schwächen von Teamarbeit sowie Voraussetzungen für eine optimale Teamarbeit. Sie bewerten anhand der Eigenschaften teamfähiger Mitarbeiter ihre eigene Teamfähigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Rollen im Team und reflektieren ihre eigene Rolle innerhalb eines Teams. Sie übertragen Entwicklungsphasen eines Teams auf ihre Klassengemeinschaft und erarbeiten gemeinsam Regeln zur Kooperation und Kommunikation im Team, wobei sie ihre Regeln anwenden. Die Schülerinnen und Schüler beurteilen Arbeitsergebnisse sowie ihr eigenes Verhalten kritisch und geben konstruktives Feedback.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ursachen ausgewählter Konfliktarten im Team und entwickeln gemeinsam Möglichkeiten zur Lösung und Prävention von Konflikten.

Lerninhalte

- Handlungskompetenz: Fach-, Personal-, Sozial-, Methodenkompetenz
- Persönliche Voraussetzungen für sozialpflegerische Berufe: Freude an der Arbeit mit Menschen, Bereitschaft zu körperlicher Tätigkeit, keine Abneigung gegen Körperkontakt, Überwindung von Ekelgefühlen, Belastbarkeit
- Grundlegende Fähigkeiten: gute Wahrnehmungs- und Beobachtungsgabe, Empathie, Geduld, Verantwortungsbewusstsein, Toleranz, Flexibilität, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit
- Eigenschaften teamfähiger Mitarbeiter: Offenheit, Akzeptanz, Kritikfähigkeit, Vertrauen, Kooperationsfähigkeit, Anpassungsfähigkeit, Flexibilität
- Entwicklungsphasen eines Teams nach Tuckman
- Konfliktarten: Rollenkonflikt, Interessenkonflikt, Führungskonflikt, Wahrnehmungskonflikt

Hinweise für den Unterricht

Durchführung teambildender Maßnahmen und Übungen

Mögliche Handlungsprodukte

Tätigkeitslandkarte; Kompetenzen-ABC; Checkliste für eine gute Teamarbeit

Handlungsfeld: Aufgaben und Konzepte der Pflege

Lernfeld 2: Erhaltung der Gesundheit

Zeitrichtwert: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Gesundheitsrisiken des Berufsfeldes auseinander und entwickeln ein Hygiene- und Gesundheitsbewusstsein.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Begriffe Gesundheit, Krankheit und Prävention und beschreiben positive und negative Einflussfaktoren auf die Gesundheit. Sie erklären exemplarisch nützliche und schädliche Auswirkungen von Mikroorganismen auf den Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben wichtige Grundbegriffe der Infektionslehre. Aufbauend auf den besonderen Schutzmaßnahmen zur Infektionsverhütung im Pflegebereich erläutern sie notwendige Maßnahmen zur Wahrung der Hygiene in der Pflegeeinrichtung und wenden sie exemplarisch für eine Infektionskrankheit an.

Die Schülerinnen und Schüler recherchieren im Team Unfallgefahren im Berufsfeld Pflege, stellen Maßnahmen zur Arbeitssicherheit in Pflegeeinrichtungen dar und präsentieren ihre Ergebnisse unter Verwendung geeigneter moderner Medien. Gesundheitliche Risiken, die aufgrund unhygienischer Zustände und mangelnder Arbeitssicherheit vorkommen, sind den Schülerinnen und Schülern bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler leiten aus vorgegebenen Fallsituationen berufstypische Belastungen ab und entwickeln im Team Strategien zum Umgang mit Belastungen und zur Stärkung ihrer Resilienz.

Lerninhalte

- Einflussfaktoren auf die Gesundheit: personale, umweltbedingte, psychische Faktoren
- Krankheitserreger (Bakterien, Viren, Pilze) im Überblick: Vorkommen, Vermehrung, Lebensbedingungen, Zuordnung beispielhafter Erkrankungen
- Grundbegriffe Infektionslehre: Infektionsquellen, Übertragungswege, Eintrittspforten, Verlauf einer Infektionskrankheit, Immunität, Impfung
- Besondere Schutzmaßnahmen zur Infektionsverhütung im Pflegebereich: Personalhygiene, Reinigung, Desinfektion, Sterilisation, Hygienepläne
- Maßnahmen zur Arbeitssicherheit: Technische Geräte, kontaminierte Materialien, scharfe oder spitze Instrumente, Chemikalien
- Hepatitis B als Beispiel für eine Infektionskrankheit: Infektionsquellen, Übertragungswege, Krankheitsbild, Vorbeugung
- Berufstypische Belastungen: physische und psychische Belastungen
- Umgang mit Belastungen: Persönliche und betriebliche Gesundheitsförderung, Stressprävention und -bewältigung, Bewältigungsstrategien bei Burnout und Mobbing, Krisen- und Konfliktmanagement, Selbsthilfegruppen

Hinweise für den Unterricht

Bezug schaffen zu dem Fach Berufliche Kompetenz I, Lernfeld 2: Unfallgefahren in der Hauswirtschaft, Erste-Hilfe-Maßnahmen; Übungen zur Stärkung der Resilienz; Projekt „Fit und entspannt durch den Tag“; Veranstaltung mit externen Experten

Mögliche Handlungsprodukte

Strukturbaum Erreger; Buddybook Infektionslehre; Checkliste Hygiene; Informationsbroschüre „Gesund am Arbeitsplatz“

Handlungsfeld: Pflege und Betreuung als Beruf

Lernfeld 3: Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns

Zeitrhythmuswert: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Trägerstrukturen sozialer Einrichtungen. Sie kennen rechtliche Grundlagen beim Umgang mit hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und sind für einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen sensibilisiert.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Träger sozialer Einrichtungen, ordnen diesen konkrete Einrichtungen zu und beschreiben deren Leitbilder. Sie recherchieren im Team verschiedene Versorgungsformen in der Pflege älterer und beeinträchtigter Menschen, präsentieren ihre Ergebnisse unter Verwendung geeigneter Medien und diskutieren Vor- und Nachteile der Versorgungsformen.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die *Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen*, entwickeln Empathie für deren Lebenssituation und reflektieren die besondere Verantwortung im Umgang mit hilfe- und pflegebedürftigen Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben mögliche Vorsorgeinstrumente für den Fall einer schweren Erkrankung oder eines Unfalls. Sie werden sich deren Bedeutung zur Wahrung der Selbstbestimmung am Lebensende bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben rechtliche Vorgaben in der Pflege und Betreuung und setzen sich in diesem Zusammenhang mit haftungsrechtlichen Konsequenzen auseinander. Sie erläutern Straftatbestände sowie Formen von Gewalt in der Pflege und nennen Ursachen für Gewalt durch Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und in der professionellen Pflege. Sie beschreiben Handlungsmöglichkeiten beim Verdacht auf Gewalt sowie in einer akuten Gewaltsituation und entwickeln im Team Maßnahmen zur Prävention von Gewalt in der Pflege.

Lerninhalte

- Träger: öffentliche (staatliche) Träger, freie (frei-gemeinnützige, private) Träger
- Versorgungsformen: Ambulanter Bereich, stationärer Bereich, teilstationärer Bereich
- Vorsorgeinstrumente: Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung
- Rechtliche Vorgaben: Aufsichts- und Schweigepflicht
- Straftatbestände in der Pflege: Körperverletzung; Freiheitsberaubung; Verletzung der Aufsichts- und Schweigepflicht
- Formen von Gewalt: körperlich, psychisch, Unterlassung, finanzielle Ausbeutung, intime Übergriffe

Hinweise für den Unterricht

Fallbeispiele zu Straftatbeständen und zur Gewalt in der Pflege

Mögliche Handlungsprodukte

Präsentation verschiedener Unternehmensleitbilder; Ratgeber zur Prävention von Gewalt in der Pflege

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Beobachtungs- und Pflegeprozesse personensowie situationsgerecht. Sie werden sich der Bedeutung von Beobachtung in der Pflege bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Prozess der Wahrnehmung und werden sich der Subjektivität und Selektivität der Wahrnehmung bewusst. Sie beschreiben Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung und deren Bedeutung für die Entstehung von Wahrnehmungsfehlern. In diesem Zusammenhang reflektieren sie ihre eigene Wahrnehmung und diskutieren im Team Möglichkeiten zur Vermeidung von Wahrnehmungsfehlern.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die Alltagsbeobachtung mit der fachlichen Beobachtung. Sie beschreiben die Schritte des Beobachtungsprozesses in der Pflege und werden sich der Bedeutung von Beobachtung für ihr berufliches Handeln bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler planen im Team die Durchführung fachlicher Beobachtungen und verwenden dabei unterschiedliche Beobachtungsmethoden. Sie präsentieren ihre Planungen strukturiert und adressatengerecht, beurteilen Arbeitsergebnisse kritisch, geben konstruktives Feedback und setzen es um. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen verschiedene Dokumentationsformen, werten exemplarische Dokumentationen aus und reflektieren ihre Ergebnisse im Team.

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Begriffe Pflege und Pflegebedürftigkeit. Sie beschreiben Leitlinien moderner Pflege und begründen die Notwendigkeit von Pflegestandards.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Strukturmodell für den vierstufigen Pflegeprozess und führen anhand von vorgegebenen Fallbeispielen eine strukturierte Informationssammlung (SIS) durch. Dabei gestalten sie Gesprächssituationen zum Aufbau und zur Pflege von Kontakten personensowie situationsgerecht. Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Bedeutung der professionellen Durchführung von Pflegemaßnahmen nach einer vorgegebenen Pflegeplanung bewusst.

Lerninhalte

- Faktoren: Empfindlichkeit für Reize, Intensität der Reize, Einfluss von Personen und Gruppen, Erfahrungen, Interessen, Gefühle, Vorurteile
 - Fehler in der Personenwahrnehmung: Fehler des ersten und letzten Eindrucks, Milde-Effekt, Halo-Effekt, Kontrasteffekt, Ähnlichkeitseffekt
 - Bedeutung von Wahrnehmung als Voraussetzung für Beobachtung
 - Schritte Beobachtungsprozess: wahrnehmen, gezielt beobachten, interpretieren und bewerten, entscheiden und handeln, Handlungen überprüfen
 - Beobachtungsmethoden: Selbst- und Fremdbeobachtung, teilnehmende und nicht teilnehmende Beobachtung, offene und verdeckte Beobachtung, strukturiert und unstrukturierte Beobachtung
 - Dokumentationsformen: Protokoll, Beobachtungsbögen
 - Leitlinien: Umgebung positiv gestalten, stellvertretend handeln, Unabhängigkeit und Individualität fördern, kultursensibel pflegen, Selbstpflege unterstützen
 - SIS: kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Mobilität und Beweglichkeit, krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen, Leben in sozialen Beziehungen, Selbstversorgung
 - Gesprächssituationen: Alltagsgespräch, Informationsgespräch, handlungsbegleitende Gespräche
-

Hinweise für den Unterricht

Pflegeprozess: Die Schülerinnen und Schüler müssen keine Maßnahmenplanung vornehmen, aber festgelegte Pflegemaßnahmen professionell umsetzen und dokumentieren können; Demonstration eines beispielhaften Pflegestandards; Bezug schaffen zum Lehrplan im Fach Deutsch/Kommunikation

Mögliche Handlungsprodukte

Checkliste Beobachtung; Buddybook zu Beobachtungsfehlern; Entwicklung von Beobachtungsbögen; Rollenspiele zur Informationssammlung und zu Gesprächssituationen

Handlungsfeld: Personen- und situationsbezogene Pflege

Lernfeld 5: Beobachtung der Haut und Unterstützung bei der Körperpflege

Zeitrhythmuswert: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler kennen den Aufbau der Haut, deren Funktion sowie mögliche Veränderungen. Sie setzen Maßnahmen der Körperpflege fach- und situationsgerecht um.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Aufbau der Haut und erklären ihre Funktion. Sie erläutern allgemeine Beobachtungsmerkmale sowie Veränderungen der Haut und werden sich der Notwendigkeit der Hautbeobachtung bei pflegebedürftigen Personen bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern das Bedürfnis des Menschen nach Körperpflege und beschreiben relevante Pflegegrundsätze. Sie erklären am Beispiel von Pflegestandards die Durchführung von Ganz- und Teilkörperwaschungen und wählen passende Pflegemittel aus.

Dabei nehmen die Schülerinnen und Schüler die Perspektive des Pflegenden und des Pflegebedürftigen ein und werden sich ihrer Verantwortung bei der Durchführung der Körperpflege bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich im Team über die Krankheitsbilder Dekubitus und Mundsoor. Sie präsentieren ihre Ergebnisse strukturiert und adressatengerecht unter Verwendung geeigneter Medien und diskutieren diese kriteriengeleitet im Team.

Lerninhalte

- Grobgliederung der Haut: Hautschichten, Aufgaben, Sinneskörperchen, Säureschutzmantel
- Beobachtungsmerkmale: Farbe, Temperatur, Spannungszustand, Empfindungsvermögen, Hautschäden, Ausschläge, Körpergeruch
- Veränderungen der Haut: Rötung, Blässe, Blaufärbung, Gelbfärbung, kalte sowie heiße Haut, Faltenbildung, gespannte Haut, Juckreiz, Taubheitsgefühl, Acetongeruch
- Grundlagen der Hautpflege: Ganzkörperwaschung, Anforderungen an Pflegemittel, Intimpflege, Ganzkörperwaschung mit basaler Stimulation
- Mundpflege: Zahn- und Prothesenpflege
- Dekubitus: Ursachen und Risikofaktoren, Entstehung, Stadien, Prophylaxe
- Mundsoor: Ursachen und Risikofaktoren, Symptome, Behandlung, Prophylaxe

Hinweise für den Unterricht

Praktische Durchführung ausgewählter Pflegemaßnahmen (z. B. Zahnpflege); praktische Durchführung von Lagerungen bei Dekubitus

Mögliche Handlungsprodukte

Checkliste Hautbeobachtung; Verfahrensanweisung Ganzkörperpflege; Steckbriefe oder Lapbook zu Erkrankungen; Erklärvideos zur Entstehung und Prophylaxe von Dekubitus; Rollenspiele

Handlungsfeld: Personen- und situationsbezogene Pflege

Lernfeld 6: Beobachtung und Unterstützung bei Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates

Zeitrhythmus: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Bau des Bewegungsapparates und dessen Funktionen. Sie werden sich der Folgen von Bewegungseinschränkungen bewusst und wenden Maßnahmen zur Unterstützung der Bewegungsfähigkeit an.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates und geben beobachtbare Veränderungen der Beweglichkeit an. Dabei werden sie sich der Bedeutung von Beweglichkeit sowie den Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen bei den zu betreuenden Personen bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Sturzgefahren und Sturzfolgen und erarbeiten im Team Maßnahmen der Sturzprophylaxe. Sie präsentieren ihre Ergebnisse strukturiert und adressatengerecht mit geeigneten Medien, geben Feedback und setzen konstruktives Feedback um.

Die Schülerinnen und Schüler stellen Ursachen, Risikofaktoren, Symptome sowie Präventions- und Pflegemaßnahmen von altersbedingten Erkrankungen des Bewegungsapparates dar.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern Möglichkeiten zur Unterstützung der Bewegungsfähigkeit bei älteren und pflegebedürftigen Menschen. Sie erklären in Grundzügen das Konzept der Kinästhetik in der Pflege und wenden selbst eine rückschonende Arbeitsweise zur Erhaltung der eigenen Gesundheit an.

Lerninhalte

- Bestandteile und Aufgaben des aktiven und passiven Bewegungsapparates
- Gliederung des Skeletts: Schädel, Rumpf, obere und untere Gliedmaßen
- Aufbau der Wirbelsäule: Anzahl Wirbel, Wirbelkörper mit Bandscheiben und Rückenmarkskanal
- Veränderungen der Beweglichkeit: Gangbild, Körperhaltung
- Erkrankungen: Osteoporose, Arthrose, Kontraktur, Bandscheibenvorfall
- Unterstützung der Bewegungsfähigkeit: Mobilisation, aktive und passive Methoden der Bewegungsförderung, Aktivierende Pflege, Hilfsmittel zur selbstständigen Bewegung

Hinweise für den Unterricht

Bezug schaffen zu dem Fach Berufliche Kompetenz I, Lernfeld 2: Ergonomie in der Hauswirtschaft; Praktische Übungen zur Mobilisation und zur rückschonenden Arbeitsweise; Anschauungsmaterial zu den Hilfsmitteln für die Bewegung

Mögliche Handlungsprodukte

Mindmap zu den Bestandteilen des Bewegungsapparats; Informationsflyer zur Sturzprophylaxe; Lapbook zu altersbedingten Veränderungen; Buddybook zur Unterstützung der Bewegungsfähigkeit

Handlungsfeld: Personen- und situationsbezogene Pflege

Lernfeld 7: Beobachtung und Unterstützung bei Beeinträchtigungen des Nervensystems

Zeitrhythmus: 40 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Aufbau, Funktionen und Erkrankungen des Nervensystems. Sie entwickeln ein Bewusstsein für einen situations- und adressatengerechten Umgang mit betroffenen Personen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Aufbau und die Aufgaben des Nervensystems und stellen die Nervenzelle als kleinste Einheit des Nervensystems dar.

Sie beschreiben schematisch die Aufnahme der Reize durch die Sinnesorgane, die Verarbeitung der aufgenommenen Reize im Nervensystem und die darauffolgende Reaktion durch den Bewegungsapparat.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Ursachen, Anzeichen und mögliche Spätfolgen eines akuten Schlaganfalls und werden sich des daraus resultierenden dringenden Handlungsbedarfs bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern Morbus Parkinson und Demenz als degenerative Erkrankungen des Nervensystems. Sie entwickeln im Team erkrankungsspezifische Pflege- und Betreuungsmaßnahmen und werden für einen situations- und adressatengerechten Umgang mit betroffenen Personengruppen sensibilisiert.

Lerninhalte

- Aufbau und Aufgaben des Nervensystems: Einteilung nach Lage im Körper, Art der Steuerung
- Erkrankungen des Nervensystems: Definition, Ursache, Symptome
- Maßnahmen bei Morbus Parkinson und Schlaganfall: Gestaltung der Wohnumgebung, Hilfsmittel, Übungen nach dem Bobath-Konzept
- Maßnahmen bei Demenz: Hilfen zur Orientierung zur Zeit, zur Person, zur Situation, zum Ort; basale Stimulation
- Kommunikation und Gesprächsführung mit an Demenz erkrankten Personen

Hinweise für den Unterricht

Rollenspiele zum Umgang und zur Kommunikation mit an Demenz erkrankten Personen

Mögliche Handlungsprodukte

Modell einer Nervenzelle; Steckbriefe zu Erkrankungen; Checkliste „Schlaganfall erkennen“; Erklärvideos; Maßnahmenkatalog zur Pflege Demenzkranker; Checkliste zu Orientierungshilfen

Die Schülerinnen und Schüler beobachten die Funktionen von Atmung, Herz und Kreislauf und leiten bei Veränderungen situationsgerechte Maßnahmen ein.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Funktion der Blutgefäße und erläutern die Venenthrombose als eine mögliche Erkrankung. Sie wenden Maßnahmen der Thromboseprophylaxe an, reflektieren deren Wirkung und werden sich der Bedeutung der Thromboseprophylaxe bei gefährdeten Personengruppen bewusst.

Die Schülerinnen und Schüler erklären den Blutkreislauf sowie die Herztätigkeit und erläutern den Herzinfarkt als eine Erkrankung des Herzens. Sie reflektieren ihre eigenen Risikofaktoren und Verhaltensmuster in Bezug auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen den Aufbau und die Funktion des Atmungssystems dar, beschreiben altersbedingte Veränderungen und deren Folgen. Sie erarbeiten im Team Beobachtungskriterien der Atmung, erkennen Abweichungen von der normalen Atmung und wenden Maßnahmen zur Unterstützung der Atmung situationsgerecht an.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Lungenentzündung als eine Erkrankung des Atmungssystems. Sie präsentieren im Team Maßnahmen der Pneumonieprophylaxe und deren Wirkung mit geeigneten Medien.

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen und dokumentieren die Vitalwerte und sind sich bewusst, dass sie bei Abweichungen von den Normwerten die Pflegefachkraft informieren müssen.

Lerninhalte

- Blutgefäße: Bluttransport durch Arterien, Venen, Kapillaren
- Venenthrombose: Entstehung, Risikofaktoren, Symptome
- Thromboseprophylaxe: Kompression der Venen, Förderung des Rückstroms des Blutes, Anregung der Muskelpumpe, ausreichende Flüssigkeitszufuhr
- Blutkreislauf und Herztätigkeit: Weg des Blutes im menschlichen Körper, Lage und Bau des Herzens, Diastole, Systole, Puls, Blutdruck
- Herzinfarkt: Entstehung, Risikofaktoren, Symptome, Erste-Hilfe-Maßnahmen, Vorbeugung durch gesunde Lebensführung
- Weg der Atemluft: Nennung der Atmungsorgane und deren Aufgaben
- Altersbedingte Veränderungen des Atemsystems: Veränderungen des Brustkorbs, der Lunge, nachlassende Schutzmechanismen
- Beobachtungskriterien der Atmung: Formen der Atmung, Atemfrequenz, Atemqualität, Atemrhythmus, Atemgeräusche, Absonderungen, Husten
- Unterstützung der Atmung: Frische Luft, Sekretlösung, Lagerungen, Mobilisation, Maßnahmen bei akuter Atemnot
- Lungenentzündung: Entstehung, Risikofaktoren, Symptome
- Pneumonieprophylaxe: Mobilisation, Atemübungen, Sekretlösung, atemunterstützende Lagerungen
- Vitalfunktionen: Puls, Blutdruck, Temperatur, Atmung, Bewusstsein

Hinweise für den Unterricht

Rollenspiele zur praktischen Überprüfung von Vitalfunktionen

Mögliche Handlungsprodukte

Steckbriefe oder Lapbook zu Krankheitsbildern; Präsentationen oder Erklärvideos zur Durchführung von Prophylaxemaßnahmen und Vitalzeichenkontrolle; Ablaufschema Puls- und Blutdruckmessung; Dokumentation von Vitalfunktionen

Die Schülerinnen und Schüler kennen Aufbau, Funktionen und Funktionsstörungen des Verdauungs- und Ausscheidungssystems. Sie unterstützen Menschen mit Einschränkungen in der Ernährung und Ausscheidung und berücksichtigen dabei individuelle Besonderheiten.

Die Schülerinnen und Schüler nennen die Organe des Verdauungs- und Harnsystems und ordnen deren jeweilige Aufgaben zu. Sie beobachten, dokumentieren und bewerten den Ernährungszustand eines Menschen anhand von Protokollen zum Ess- und Trinkverhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten im Team Ursachen von Nahrungseinschränkungen sowie mögliche Folgen von Mangelernährung und leiten aus vorgegebenen Fallsituationen pflegerische Maßnahmen zur Förderung bzw. Erhaltung eines guten Ernährungszustandes ab. Sie präsentieren ihre Ergebnisse mit geeigneten Medien und diskutieren diese kriteriengeleitet im Team.

Die Schülerinnen und Schüler geben gemäß den Vorgaben der Pflegeplanung eine individuell angepasste Hilfestellung bei der Nahrungs- und Trinkversorgung und unterstützen Pflegebedürftige sowie Angehörige bei der Sicherstellung der Ernährungssituation. Sie verwenden nach Anordnung Hilfsmittel und Produkte zur Unterstützung der Ernährung.

Die Schülerinnen und Schüler kennen Diabetes mellitus als Stoffwechselerkrankung. Sie reflektieren ihre besondere berufliche Verantwortung, auf Anzeichen von Blutzuckerentgleisungen sowie Wundheilungsstörungen zu achten und angemessen zu reagieren.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Kriterien für die fachliche Beobachtung der Stuhl- und Urinausscheidung und sind sich des Handlungsbedarfs bei atypischen Veränderungen bewusst. Sie erklären Pflegemaßnahmen bei Verdauungsstörungen und Urininkontinenz.

Die Schülerinnen und Schüler setzen angeordnete Hilfsmittel und Inkontinenzprodukte angemessen und wirtschaftlich ein. Sie versorgen Ableitungssysteme für Ausscheidungen, wenden Prophylaxen nach Anleitung und Überwachung durch Pflegefachkräfte situationsgerecht an und beurteilen deren Wirkung.

Lerninhalte

- Essverhalten: Gewohnheiten, Menge, Auswahl, Mahlzeitenverteilung
- Trinkverhalten: Flüssigkeitsbedarf, Exsikkose und ihre Folgen, Prophylaxe
- Ursachen von Nahrungseinschränkungen und -verweigerungen: Appetitlosigkeit, Schluckstörungen, Probleme mit Gebiss und Zähnen, Einschränkungen im Geruchs- und Geschmacksinn, Verdauungsstörungen, Demenz, Depression
- Menschen bei der Ernährung unterstützen: Vorbereitungen zur Mahlzeit, Anreichen der Nahrung, Nachbereitungen
- Diabetes mellitus als Stoffwechselstörung: Ursachen, Formen, Spätfolgen, Hypo- und Hyperglykämie, Therapieansätze, Wundbeobachtung, Fußpflege
- Beobachtungskriterien bei der Stuhlausscheidung: Beschaffenheit, Menge, Geruch, Farbe, Konsistenz, Häufigkeit, Beimengungen, künstlicher Darmausgang
- Verdauungsstörungen: Blähungen, Durchfall, Obstipation, Darmverschluss als mögliche Komplikation
- Beobachtungskriterien der Urinausscheidung: Beschaffenheit, Menge, Farbe, Geruch, Häufigkeit der Entleerung, Beimengungen, Miktionsstörungen, Harnverhalt, Flüssigkeitsbilanzierung
- Urininkontinenz: Ursachen, Möglichkeiten der Unterstützung, Ausscheidungsgefäße, Inkontinenzmaterial
- Dauerkatheter: Bestandteile, Hygiene

Hinweise für den Unterricht

Bezug schaffen zu dem Fach Berufliche Kompetenz I, Lernfeld 3: Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung und zu Lernfeld 8: Verpflegung von Personengruppen; Beurteilung des Ernährungszustandes durch Messen und Wiegen; Anschauungsmaterial zu den Hilfsmitteln für die Nahrungsaufnahme; Rollenspiele

Mögliche Handlungsprodukte

Fotostrecke oder Wandzeitung „Weg der Nahrung durch den Körper“; Anatomische Skizze des Harnsystems; Ernährungsprotokoll; Trinkprotokoll; Anleitung zur Unterstützung bei der Ernährung; Informationsmappen Diabetes; Gesprächsleitfaden zur Diabetikerberatung; Checkliste Stuhlbeobachtung; Checkliste Urinbeobachtung; Dokumentation im Pflegebericht; Maßnahmenkatalog für die Pflege; Fotostrecke Ausscheidungsgefäße und Inkontinenzmaterial

Handlungsfeld: Begleitung und Unterstützung in der Lebensgestaltung

Lernfeld 10: Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Familien

Zeitrhythmuswert: 60 Unterrichtsstunden

Die Schülerinnen und Schüler betreuen, fördern und begleiten individuell Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung. Sie gestalten unterstützend und adressatenbezogen den Alltag von Familien.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die unterschiedlichen Lebensphasen eines Menschen und stellen diese in einer Übersicht dar. Sie erklären die verschiedenen Bedürfnisse des Menschen und leiten daran die Bedürfnisse von Kindern ab.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Möglichkeiten zur Beschäftigung und Förderung von Kindern in den jeweiligen Entwicklungsbereichen. Dabei vergleichen sie verschiedene Spielformen und Sozialformen des Spiels und reflektieren die besondere Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung. Sie präsentieren ihre Ergebnisse mit geeigneten Medien und diskutieren kriteriengeleitet im Team.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter und reflektieren daran orientiert ihre eigene Entwicklung. Sie entwickeln im Team Möglichkeiten zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur sinnvollen Freizeitgestaltung von Jugendlichen.

Die Schülerinnen und Schüler erklären Aufgaben und Bedeutung von Familien vor dem Hintergrund der Pluralität von Familienformen. Sie beschreiben Belastungen von Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen, recherchieren Maßnahmen und Institutionen zur Unterstützung von Familien und wählen geeignete außerfamiliäre Betreuungsstätten aus. Dabei berücksichtigen sie individuelle und familiäre Hintergründe sowie kulturelle Identitäten.

Lerninhalte

- Lebensphasen: Kleinkind, Kind, Heranwachsende, Erwachsene, Senioren mit den wichtigsten Merkmalen der körperlichen, kognitiven, sozialen und sexuellen Entwicklung
- Bedürfnispyramide nach Maslow
- Grundbedürfnisse von Kindern: Sieben Grundbedürfnisse nach Brazelton und Greenspan
- Entwicklungsbereiche des Kindes: Motorik, Sensorik, soziale und emotionale Entwicklung, Kunst und Musik, Sprache sowie Logik, Mathematik und Technik
- Förderung von Kindern, z. B. „Übungen des täglichen Lebens“ nach Maria Montessori: Übungen zur Pflege der eigenen Person, Übungen zur Pflege der Umgebung, Übungen zur Pflege sozialer Beziehungen
- Spielformen: Funktionsspiel, Konstruktionsspiel, Rollenspiel, Regelspiel, Bewegungsspiel
- Sozialformen des Spiels: Alleinspiel, Parallelspiel, kooperatives Spiel/Partnerspiel, Gruppenspiel
- Maßnahmen und Institutionen: familienunterstützend, - ergänzend, - ersetzend

Hinweise für den Unterricht

Verzicht auf eine altersbezogene Entwicklung von Kindern in den Entwicklungsbereichen

Mögliche Handlungsprodukte

Angebotsmappe für Kinder (Bewegungslandschaft, Sprachübungen, Gedächtnisspiele); Spielesammlung für Kinder; Infolyer für Jugendliche; Darstellung der eigenen Lebenskurve; Tages- und Wochenplan für Familien

Die Schülerinnen und Schüler betreuen, unterstützen und begleiten ältere Menschen in ihrem Alltag, bei altersbedingten Einschränkungen und an ihrem Lebensende.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die verschiedenen Alter eines Menschen und beschreiben körperliche, kognitive und soziale Veränderungen im Seniorenalter. Dabei reflektieren sie mögliche Herausforderungen und die Bedeutung ihres eigenen Verhaltens, ihrer Kommunikation und ihrer Umgangsformen auf das Befinden älterer und betreuungsbedürftiger Menschen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Bedürfnisse des älteren Menschen, erkennen Sexualität als grundlegendes Bedürfnis auch im hohen Alter an und beschreiben einen angemessenen Umgang mit Sexualität im Alter.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Team Maßnahmen für Betreuung und Aktivierung von Senioren zur Erhaltung einer selbstbestimmten und würdevollen Lebensführung. Dabei berücksichtigen sie individuelle Bedürfnisse und den jeweiligen situativen Kontext. Sie sind sich der Bedeutung von Gruppenaktivitäten und Gesellschaftsspielen zur Vermeidung sozialer Isolation bewusst. Ihre Ergebnisse präsentieren sie strukturiert und adressatengerecht unter Verwendung geeigneter Medien, geben Feedback und setzen konstruktives Feedback um.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Einstellungen, Verhaltensweisen und Bedürfnisse des Menschen bei schwerer Krankheit und in der Sterbephase. Dabei reflektieren sie die Bedeutung einer empathischen Kommunikation mit Schwerstkranken und Sterbenden.

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen die verschiedenen Formen der Sterbehilfe unter Berücksichtigung der rechtlichen Grundlagen. Sie beschreiben die Pflege von Sterbenden, Möglichkeiten der Sterbebegleitung und die Versorgung von Verstorbenen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Möglichkeiten zum Umgang mit trauernden Angehörigen und recherchieren Anlaufstellen zur Beratung und Unterstützung während des Sterbeprozesses und bei Trauer.

Lerninhalte

- Alter eines Menschen: Kalendarisches Alter, Biologisches Alter, Psychologisches Alter
- Betreuungs- und Aktivierungsangebote in den Bereichen Gedächtnis, Denkvermögen, Sprache, Kommunikation, Motorik, Sozialleben
- Individuelle Bedürfnisse: Erwartungen, Wünsche, Fähigkeiten und Befindlichkeiten der Pflegebedürftigen, Biographie, ggf. Migrationshintergrund, Geschlecht
- Gesellschaftsspiele: Gründe für Ablehnung, Möglichkeiten zur Motivation, Auswahl und Anpassung von Spielen an körperliche, kommunikative und kognitive Fähigkeiten
- Fünf-Phasen-Modell des Sterbeprozesses nach Kübler-Ross
- Körperliche Bedürfnisse des Menschen in der Sterbephase: Befreiung von Schmerzen, Ruhe, Hilfe bei Atemnot und Durst, Körperpflege
- Psychische Bedürfnisse: Wahrung der Würde, Kontakt und Nähe, Regelung von persönlichen Angelegenheiten, Wunsch nach Beendigung des Lebens
- Sterbehilfe: aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, indirekte Sterbehilfe, Beihilfe zur Selbsttötung
- Gespräche mit trauernden Angehörigen
- Beratung und Unterstützung bei Trauer und Sterben durch Institutionen

Hinweise für den Unterricht

Bezug schaffen zu dem Fach Berufliche Kompetenz I, Lernfeld 11: Wohnen im Alter und bei Beeinträchtigungen; Richtlinien nach § 53b SGB XI zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Pflegeeinrichtungen (Betreuungskräfte-RL)

Fallbeispiele zur Entwicklung von Maßnahmen, auch unter Berücksichtigung körperlicher und kognitiver Einschränkungen

Mögliche Handlungsprodukte

Maßnahmenkatalog/Angebotsmappe zur Förderung im Alter (Bewegungsübungen, Sprachübungen, Gedächtnistraining); Veranstaltungskalender mit Angeboten im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf; Angebote für Bettlägerige; Spielesammlung bei verschiedenen Einschränkungen; Spiele-Stunde im Seniorenheim; Katalog mit Beschäftigungsangeboten zur Förderung der Kommunikation; Planung und Durchführung einer Lesestunde; Checkliste „Umzug in ein Pflegeheim“; Trauerkoffer/Trauerkiste; Gestaltung eines Trauertisches

Die Schülerinnen und Schüler gestalten unterstützend und adressatenbezogen den Alltag von Menschen in behindernden Lebenssituationen und entwickeln ein Verständnis für Menschen mit Behinderungen.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die verschiedenen Formen von Behinderungen und erläutern mögliche Auswirkungen für die beeinträchtigte Person. Sie nennen die verschiedenen Zeitpunkte der Entstehung einer Behinderung und ordnen diesen mögliche Ursachen zu.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren kriteriengeleitet örtliche Gegebenheiten und daraus resultierende mögliche Schwierigkeiten bei der Inklusion. Dabei nehmen sie die Perspektive der Hilfsbedürftigen ein und entwickeln ein Bewusstsein für mögliche Einschränkungen im Alltag. Sie entwickeln ressourcenorientiert Maßnahmen zur Förderung und Gestaltung einer selbstbestimmten und würdevollen Lebensführung in unterschiedlichen Lebensphasen. Ihre Ergebnisse präsentieren sie mit geeigneten Medien und diskutieren diese im Team.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen insbesondere des Hörens und Sehens und wählen Hilfsmittel entsprechend der vorliegenden Beeinträchtigung aus. In allen Fällen berücksichtigen sie die Aspekte Biografie, Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die besondere gesellschaftliche und familiäre Situation eines Menschen mit Behinderung. Sie reflektieren ihr eigenes Verhalten und entwickeln Empathie für Menschen in behindernden Lebenssituationen. Sie recherchieren im Team Maßnahmen sowie Institutionen zur Unterstützung.

Lerninhalte

- Begriffe: Behinderung, Primär-, Sekundär-, Einfach-, Mehrfachbehinderung
- Zeitpunkt der Entstehung: pränatal, perinatal, postnatal
- Formen der Behinderung: körperliche Behinderung, Sinnesbehinderung (Sehbehinderung, Blindheit, Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit), Sprachbehinderung, Lernbehinderung, geistige Behinderung
- Gegebenheiten: Schul-, Arbeitsweg, bauliche Gegebenheiten in KiTas, Schulen, am Arbeitsplatz, in Wohnungen, auf Spielplätzen, in Sportstätten
- Förderung: Frühförderung, Förderung in der Schule, im Arbeitsleben, im Alltag
- Umgang bei Beeinträchtigungen des Hörens und Sehens: Kommunikation, Orientierungshilfen
- Situation: organisatorisch, physisch, psychisch, sozial, finanziell
- Leistungen zur Teilhabe nach § 5 SGB IX (soziale Teilhabe, Teilhabe an Bildung, Teilhabe am Arbeitsleben)

Hinweise für den Unterricht

Bezug schaffen zu dem Fach Berufliche Kompetenz I, Lernfeld 11: Wohnen im Alter und bei Beeinträchtigungen; Begehung von Schule, Spielplätzen, Sportstätten, Innenstädten, öffentlichen Gebäuden

Mögliche Handlungsprodukte

Lernlandkarte „Behinderungen“; Gestaltung eines Snoezelenraums; Informationsflyer zum Umgang mit Beeinträchtigungen des Hörens und Sehens; Angebote bei Beeinträchtigungen der Sinnesorgane; Tagesablauf für eine Person mit Beeinträchtigung; Inklusionscheck; Planung eines Inklusionsraumes oder eines Inklusionsfestes